

Menschenwürde im Mittelpunkt

David Fitzpatrick leitet die Palliativ-Pflege im Caritas-Seniorenzentrum NK-Nahe

In Würde leben, in Würde sterben – das möchten die Mitarbeiter des Seniorenzentrums Haus am See den Bewohnern ermöglichen. Zum Leiter des Palliative-Care-Projektes wurde David Fitzpatrick ernannt.

Die Würde des Sterbenden ist unantastbar. Mit einer Facharbeit zu diesem Thema hat David Fitzpatrick seine Weiterbildung zum Fachpfleger für Schmerztherapie, Onkologie und Palliativmedizin abgeschlossen. Und diesen Satz lebt er in seiner Funktion als Leiter des Palliative-Care-Projektes im Caritas Seniorenzentrum Haus am See in Neunkirchen-Nahe.

Geboren wurde er in Coventry, England, und trat dort nach der Schule in den Orden der Redemptoristen ein. Mit 23 Jahren kam er im Auftrag des Klosters nach Deutschland. 1994 fasste David Fitzpatrick den Entschluss, den Orden zu verlassen, um in Deutschland Krankenpflege zu lernen – was er dann an der Uniklinik in Homburg tat. Doch sein Weg war hier noch nicht zu Ende: „Zu pflegen war für mich schon immer die Auseinandersetzung nicht nur mit einer aktuellen Erkrankung, sondern mit den grundlegendsten Bedürfnissen des Menschen. Als ich meinen Vater von seiner Krebsdiagnose bis hin zu seinem Tod begleiten durfte, habe ich die Bestätigung gefunden, dass diese Art zu pflegen nicht nur den Bedürfnissen des Patienten gerecht wird, sondern auch meinem Bedürfnis als Pfleger, am Ende des Tages zu wissen, dass meine Arbeit wirklich Sinn macht.“ Es folgte die Fachweiterbildung für Schmerztherapie, Onkologie und Palliativmedizin – und Fitzpatrick's Erkenntnis, dass hier seine berufliche Zukunft liegt.



David Fitzpatrick mit Ingeborg Schmidt, die im Caritas-Seniorenzentrum lebt.

Foto: SZ/Silke Frank

„Als ich dann die Möglichkeit bekam, hier im Haus am See die Koordination und praktische Leitung des Palliative-Care-Projektes zu übernehmen, musste ich nicht lange überlegen. Trotz 16 Jahren Beschäftigung bei den Universitätskliniken habe ich spontan Ja zu dieser Herausforderung gesagt“, erzählt der 41-Jährige.

Direkter Kontakt

„Was mich am Projekt am meisten reizt, ist dass ich nicht nur am Schreibtisch eingesetzt werde, um das Projekt wissenschaftlich aufzubauen und zu begleiten, sondern auch direkt mit den Bewohnern eng in Kontakt stehe. Ich arbeite mit den Pflegenden in den Wohnbereichen und den betreuenden Ärzten eng zusammen, um zu gewährleisten, dass unsere Bewohner weitestgehend schmerzfrei sind und nicht durch andere Symptome gequält werden. Meine Tagesstruktur richtet sich ganz nach den Bedürfnissen der Bewohner und ihren Angehörigen.“

Das Caritas Seniorenzentrum Haus am See engagiert sich seit 2007 im Bereich Pal-

liative Care und wird seit 2009 als Modellprojekt vom Ministerium für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport gefördert. Ziel ist der Aufbau eines palliativen Netzwerkes, in das Hausärzte und Fachärzte mit Weiterbildung in Schmerzmedizin/Palliativmedizin eingebunden sind. Die Kooperation mit der christlichen Hospizhilfe im Raum St. Wendel ist unterzeichnet und bewährt sich als wichtige unterstützende Hilfe in der Alltagsbegleitung. Mit den umliegenden Krankenhäusern, den Palliativstationen, den ambulanten Pflegediensten und dem stationären Hospiz kooperiert das Haus ebenfalls. Auch der Pflegestützpunkt St. Wendel ist eingebunden.

„Unser Ziel ist es, ein erfülltes, menschenwürdiges Leben bis zum Schluss für unsere Bewohner zu ermöglichen“, sagt David Fitzpatrick. Wir sind nicht ein Haus des Trauerns und des Sterbens, sondern ein Haus voller Leben. Wir bejahen das Leben in vollen Zügen und betrachten das Sterben als ein unumgängliches Teil dieses Lebens.“ *red*

HINTERGRUND

Der Begriff Palliative Care (palliative Versorgung) steht für eine umfassende Versorgung, die sowohl die körperlichen und psychischen als auch die sozialen und religiösen Bedürfnisse von Menschen, die an einer unheilbaren Erkrankung leiden, berücksichtigt. Im Mittelpunkt steht die Linderung von Schmerzen und die symptomorientierte Pflege auf der Grundlage palliativer Pflegestandards.

Daneben spielt auch die psychosoziale und spirituelle Begleitung Schwerstkranker eine wesentliche Rolle.

„Es geht darum, den Menschen in seiner Vielfalt und Einzigartigkeit zu begreifen“, sagt Steffi Gebel, Leiterin im Haus am See. Die Leitlinie heißt deshalb „den Willen und die Bedürfnisse der unheilbar erkrankten Bewohner radikal in den Mittelpunkt“ zu stellen. Um diese herausfordernde Pflege und Betreuung zu gewährleisten, wurden in den vergangenen Jahren Pflegefach- und Hilfskräfte im Basiswissen Palliative Care, Demenz und Biographiearbeit geschult.

Vier Pflegefachkräfte verfügen über eine qualifizierte Weiterbildung, die sich über 160 Stunden erstreckte, in Palliative Care und vier Pflegefachkräfte über eine gerontopsychiatrische Weiterbildung. *red*

Im Internet:

www.haus-am-see.de

Zurück!